

Zeitschrift: Der freimüthige und unparteiische schweizerische Schulbote
Band: - (1832)
Heft: 5

Artikel: Nun das fehlte noch! [...]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865704>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dann aber aus den bösen, die entweder sich selbst gelassen bleiben, oder, falls sie von den guten unzertrennlich sind, mit entwickelt werden? Die bösen Neigungen, die fleischlichen Triebe, sollen bekämpft werden, — läßt sich die Schule hier vernehmen. Ganz recht! Wenn aber Lehre und Ermahnung, das alleinige Wissen, zu schwach hierzu ist, so wird ein anderes Feld der Wissenschaften, als das Verstandes Gebiet, sich dazu verstehen müssen! Dieses andere Gebiet ist der Turnplatz in Verbindung mit der Schule, so daß dem Willen nicht allein die Kraft, sondern auch die Einsicht zu Gebote steht, der Mensch nicht allein kann und will, sondern auch weiß, was er soll — das Gute weder aus Unzulänglichkeit, noch aus Vergessenheit unterbleibt.

Nun das fehlte noch! Da giebt seit dem September 1830 ein Professor Courtin in Stuttgart eine neue, deutsche und französische Jugendzeitung unter dem Titel: Jugendchronik, heraus, um junge Leute beiderlei Geschlechts auf eine belehrende und angenehme Weise mit der Tagesgeschichte bekannt zu machen und sie zugleich in beiden Sprachen zu üben, zu welchem Behuf erläuternde und grammatische Noten beigefügt sind. Der halbe Jahrgang kostet nur 2 Thaler. Ist es nicht genug, daß die Erwachsenen in den Strudel dieses thätigscheinenden Müßigganges, dieses bestimmungraubenden Zeitverderbes, dieser das meiste fade und werthlose Geschwätz gebärenden Zeitungsleserei hineingezogen werden? soll auch der Jugend durch diese vornehmthuende Täuschung das Gift der Arbeitsscheu und der Politisirsucht eingeimpft werden? Freilich ist dieses das geschwindeste Mittel, die Schulknaben klug zu machen trotz Staatsmännern, und zugleich ihnen eine hohe Meinung von ihrer politischen Wichtigkeit beizubringen, wie sie die Mitglieder der weiland Käsekuchen-Gesellschaft in L. hatten! Und wenn es gelänge, auch die sonst dem Faden von Natur abgeneigte weibliche Jugend mit in das Interesse für Herr Courtin's Magen zu ziehen, ja, so wäre gewiß die große Zeit in Europa nicht mehr fern, wo die Unmündigen den Alten Weisheit predigen sollen. Das politische Jahrhundert ist herangebrochen! die Zeitungen werden die Schulbücher verdrängen! statt zu dekliniren und zu konjugiren wird man auf den Schulbänken politisiren! die Schulkinder werden die Schulgesetze

diffiren, und die Puzmacherinnen werden den jungen Wächterinnen des Capitols zu jeder Klubbversammlung die Brustleibchen, die Puffenärmelchen und die Wackelsteiße von einer neuen politischen Farbe und nach dem Schnitte des neuesten Zeitungswindes verfertigen lassen. Wie unendlich viel wird dabei nicht Kunst und Wissenschaft gewinnen, wenn auch die Nachkommenen auf diese große Zeit kein Großvaterlied sollten anwenden können! R.

Die königlich-preussische Regierung schärfte am 1ten Oktober vorigen Jahres allen Landrätthen, Bürgermeistern, Superintendenten, Schulinspektoren, Pfarrern und Lehrern des Regierungsbezirks Coblenz ein, dahin zu wirken, daß in sämtlichen Elementarschulen den Mädchen Anweisung zu Handarbeiten gegeben werde. Der König von Preußen meint es gut mit seinen Baurenmädchen, er will, daß sie fein ordentlich stricken und nähen lernen, denn er weiß es wohl, daß sie damit sich manches Stück Zeug wohlfeiler und dauerhafter selber machen können, als wenn sie es kaufen und machen lassen müssen. „Wir Schweizerbauren hätten es sicher nicht gerne, wenn uns der König von Preußen auch so befehlen dürfte, daß wir unsren Maidlen sollten dies oder das lehren lassen; wir können ja ohne Befehl von einem Könige unsern Töchtern, was ihnen gut und heilsam ist, selber zuwenden und verschaffen, nicht weil es einer besteht, sondern weil es uns so nützlich, pflichtgemäß, und Gott wohlgefällig zu seyn dünkt.“ Aber, Nachbar! warum thun wir es denn nicht? warum nicht? gieb mir Antwort! warum können unsre großen Maidle nicht nähen und lismen, sondern nur, was sie von ihrer Mutter haben lernen können, spinnen und etwa auch weben?! Unser Schulmeister hat eine kluge, fleißige, reinliche und geschickte Frau; wir wollen hingehen und mit ihr reden, daß sie unsern Maidlenen täglich ein Paar Stunden das Lismen und Nähen zeigt; die Kinder sind sonst gerne bei ihr, und wir können ihr ja dafür zahlen, denn: wer arbeitet, ist seines Lohnes werth. R.

In der allgemeinen Schulzeitung von 1850, II, 67, ist ein Buch beurtheilt, welches uns Schweizer auf ein Bedürfniß unseres Volksunterrichts aufmerksam machen kann; es heißt: Unterricht über die wichtigsten Strafgesetze. Eine nöthige Ergänzung des Unterrichts in Volksschulen. Von Christian Rosß, Rath und Justizamtmann zu Rudolstadt. 3te Aufl. Rudolstadt bei Fröbel. 1850.